

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 28. Mai 1985

Nr. 102 (4980)

Preis 3 Kopeken

Dem Parteitag
entgegen
XXVII

Steigerung der Arbeitsproduktivität — wichtiges Ziel im Leistungsvergleich

Initiative, gepaart mit Meisterschaft

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit des Kombinats „Promstroi-Industrija“ führt dank seinen hohen Produktionsleistungen Jahr für Jahr mit im sozialistischen Republikwettbewerb. Auch das vorige Jahr bildete hier keine Ausnahme. Hier wurden überplanmäßige Warenerzeugnisse im Werte von 175.000 Rubel produziert. Die Arbeitsproduktivität stieg um 4,4 Prozent, die Selbstkosten der Erzeugnisse sanken überplanmäßig um 2 Prozent. Für die Ergebnisse im vorigen Jahr belegte der Betrieb den ersten Platz im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Kollektiven des Ministeriums für Baustoffindustrie der UdSSR.

Zum gemeinsamen Erfolg steuerte auch die Abteilung für Verkleidungsplatten, die jüngste im Kombinat, bei, welcher der Kommunist Iwan Petrowski vorsaht. Die Arbeitsbiographie der Abteilung begann 1980. In der verflochtenen Periode wurde ihr Kollektiv eines der besten im Betrieb. Davon zeugt die Tatsache, daß der Abteilung der Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen wurde, den sie Jahr für Jahr durch Aktivistenarbeit bekräftigt. Die Vierjahresaufgabe des Fünfjahresplans erfüllte sie mit einem Monat Vorsprung und die Aufgabe des vorigen Jahres — zum 20. Dezember. Was steht hinter diesen Zahlen?

„Die hingebungsvolle Arbeit der Menschen, gepaart mit Initiative und schöpferischem Suchen“, sagt der Steinsägerbrigadier Johannes Hieb. „Hier arbeiten gute Menschen, beispielsweise unsere Brigade, zu Recht eine der besten nicht nur in der Abteilung, sondern auch im Kom-

binat. Gewissenhafte Arbeit mit größtem Nutzen ist für uns eine Ehrensache geworden. Wir haben als erste in der Stadt Temirtau die Initiative „Für hohen Nutzeffekt an jedem Arbeitsplatz“ von Sergej Droschin, Oberwalzwerker im Karagandaer Hüttenkombinat, aufgegriffen. Die Brigade arbeitet viele Jahre nach dem Prinzip „Einer für alle und alle für einen“. Wir sahen ein, daß wir noch mehr leisten konnten. Daher beschlossen wir auf einer Versammlung, den Brigadeauftrag einzuführen. Seitdem sind zwei Jahre verfloßen. Die Brigade hat es gelernt, Arbeitszeit und Materialien zu sparen. Die Arbeit eines jeden wird nach seinem Beitrag zum allgemeinen Erfolg bewertet.

Daher auch gute Resultate. Vorher wurde der Neuling in der Regel einem Ausbilder in die Lehre gegeben. Heute sind alle Mitglieder der Brigade Lehrmeister, da es ihnen vorteilhaft ist, daß der Jungarbeiter seinen Beruf so schnell wie möglich mei-

stert. Auf diese Weise ist das berufliche Können bedeutend gestiegen.

Wir sorgen auch für die Vergrößerung des Produktionsausstoßes. Da wir auf Bestellung produzieren, so wanderte vorher eine Menge Rohstoffe, besonders des Marmors, zu den Abfällen. Vor einem Jahr wurde in der Abteilung eine Anlage für sekundäre Rohstoffverarbeitung aufgestellt. Selbstverständlich haben wir jetzt viel mehr Sorgen. Die Brigade meint aber, daß dies nützlich ist, weil sich der Produktionsausstoß mit der Einführung dieser Neuerung um 20 Prozent vergrößert hat. In diesem Jahr soll die Brecher- und Sortierabteilung in Betrieb gesetzt werden, was Marmorschrot gewinnen hilft.

Die Brigade Johannes Hieb ist in der Abteilung die wichtigste, denn nur sie produziert hier Erzeugnisse. Somit hängt von ihrem Arbeitsrhythmus der Erfolg der Abteilung hauptsächlich ab. Dieses Kollektiv verpflichtete sich, die Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent überplanmäßig zu steigern und die Selbstkosten der Erzeugnisse um ein Prozent zu verringern, zwei Tage mit gesparten Materialien zu arbeiten und den Fünfjahresplan zum 68. Jahrestag der Großen Oktoberre-

volution zu erfüllen. Diese Ziele wurden auch die Ziele der Abteilung. Allerdings gab sich die Brigade damit nicht zufrieden. Im März wurden die Verpflichtungen der Abteilung auf deren Initiative ergänzt: „Nach Erwägung seiner Möglichkeiten beschloß das Kollektiv der Abteilung, das Programm des Fünfjahresplans zum 1. Oktober — dem 40. Jahrestag Temirtaus — zu realisieren.“ Das Büro des Temirtauer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte diese Initiative, die von Dutzenden Arbeitskollektiven der Stadt aufgegriffen wurden.

Auch das Kollektiv des ganzen Kombinats übernahm im abschließenden Jahr des Planjahres fünfzehn angespannte Verpflichtungen. Es will die Aufgabe des Fünfjahresplans zum 5. Dezember erfüllen und zusätzlich 7.000 Kubikmeter Montagestahlbeton, 6.000 Kubikmeter Kleinwandblöcke und 8.000 Quadratmeter Erzeugnisse aus Naturstein produzieren. Den Quartalsplan bei der Produktion von Warenerzeugnissen hat es zu 105 Prozent und bei der Arbeitsproduktivität zu 102 Prozent erfüllt.

Fjodor WAKULENKO
Gebiet Karaganda

Zuverlässige Grundlage

Das Getreidefeld im Gebiet Koktschetaw beträgt über 2,5 Millionen Hektar. Auf 1 Million wird nach der Intensivtechnologie Weizen angebaut. Man plant, von dieser Fläche 19 Dezentonnen je Hektar zu ernten. Dem neuen Verfahren wird allerorts vorrangige Bedeutung beigemessen. Die Mechanisatoren wollen die Aussaat in den besten Terminen und qualitativgerecht durchführen. Fest stehen zu ihrem Wort die Ackerbauern des Leninordenträger-Sowchos „Kamenobrodski“.

Erich Maile hat dem Getreidebau schon mehr als drei Jahrzehnte gewidmet. Dieser Ordenträger und Traktorist 1. Klasse macht an der diesjährigen Frühjahrsaussaat mit besonderem Elan mit. Die Intensivtechnologie ist eine qualitativ neue Etappe in der Urbarmachung des Neulands, die garantierte Ernteerträge erzielen hilft. Schnurgerade fährt das von Maile gesteuerte Aggregat und bettet die goldgelben Weizenkörner sorgfältig in die Furche.

„Was Maile schafft, ist Klassearbeit“, behauptet Michail Sosko, Leiter der zweiten Kosmolen- und Jugendbrigade.

Der Leiter des im Rayon Wolodarskoje besten Mechanisatorenkollektivs bewertet Mailes Arbeit nicht von ungefähr so hoch. Erich Maile liefert als Arbeitsgruppenleiter wie auch als Lehrmeister ein gutes Vorbild. Letzteres ist für ihn übrigens nicht minder wichtig. Als einem wahren Getreidebauern ist es ihm lange nicht eierlei, was für einen Herrn das Feld bekommen wird, wenn die Veteranen gegangen sind. Junge Mechanisatoren sind in der Meisterschaft auf dem Niveau der Veteranen auszubilden, ist eine Aufgabe, die nach ihrer Bedeutung dem Ziehen einer hohen Ernte gleichkommt, meint Erich Maile.

Deshalb unterläßt es Maile nicht während der kurzen Pausen zum Besichtigen des Aggregats mit Saatgut und Düngemitteln mal nützlich zu Buraibai Shakupow hinüberzuweichen, der in seiner Nähe arbeitet. Maile vergewissert sich, daß die Samen dort richtig abgeregelt sind und auch sonst alles in Ordnung ist. Das nimmt nur wenige Minuten in Anspruch, garantiert jedoch, daß der junge Mechanisator keiner Ausschub bei der Arbeit liefert. Obigens hat der Lehrmeister mit jedem Tag der Frühjahrsaussaat an seinem Lehrling immer weniger auszusetzen. Wie sollte er es auch bei 125 Prozent Planerfüllung und ausgezeichnete Arbeitsqualität?

Bei der Frühjahrsaussaat machen im Sowchos zwölf junge Mechanisatoren mit, und die Urteile über sie sind stets die besten. So arbeiten der Neulanderschleifer und Gruppenleiter Nikolai Pudow aus der ersten Brigade und sein Sohn Igor auf demselben Getreideschlag.

„Die Sowchodirektion“, erzählt Igor während einer kurzen Rastpause, „hat mir wie auch anderen Jungs gleich nach dem Lehrgang neue Technik anver-

traut. Dieses Vertrauen will ich unbedingt rechtfertigen.“

Igors Worte stimmen mit seinen Taten überein. Er hatte gemeinsam mit Vater und dem dritten Mitglied der Arbeitsgruppe Daik Kukajew auf 600 Hektar die Feuchtigkeit abgedeckt und auf 150 Hektar einjährige Gräser gesät. Auch jetzt bei der Getreideaussaat ist seine Arbeitsproduktivität nicht geringer als bei den älteren Kollegen. Dabei ist ihre Arbeitsgruppe stets unter den besten.

In diesem Jahr ist die Frühjahrsaussaat nicht gerade leicht. Dennoch wird der angespannte Arbeitszeitplan im Sowchos „Kamenobrodski“ strikt eingehalten. Saatgut und Düngemittel werden ununterbrochen zu den Aggregaten befördert. Die Mechanisatoren wissen im voraus, in welcher Reihenfolge sie die Felder bestellen, welche Aussaatnorm und Technologie sie anwenden müssen. Die rechtzeitig und zuverlässig instandgesetzte Technik und ihre operative Wartung garantieren nun einen störungsfreien Verlauf der Kampagne.

Auf jedem Abschnitt gibt es eigene Schrittmacher. Ausgezeichnete Arbeit bei der Aussaat leisten Wladimir Michailenko, Nikolai Sosko und Alexander Krusch, bei der Vorbereitung des Ackers — Michail Nesterenko, sein Lehrmeister Johann Scheuermann und Michail Zichatsch.

Das Bestreben, möglichst besser zu arbeiten, das mir bei den Mechanisatoren des Landwirtschaftsbetriebs aufgefallen ist, wird in hohem Maße durch den Kollektivauftrag gefördert. Alle vier Brigaden arbeiten das zweite Jahr auf neue Weise. Jeder Getreidebauer trägt Sorge um die Erzielung des höchsten Erndtergebnisses.

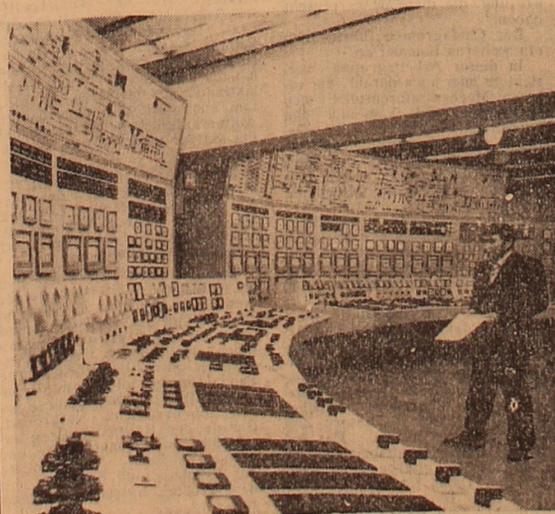
„In diesem Jahr baut der Sowchos die Weizensorten „Saratowskaja 29“, „Omskaja 9“ und „Almas“ auf der Hälfte des ganzen Ackers nach der Intensivtechnologie an“, erzählt der Chefagronom Alexander Dodonow. „Doch weder das vortreffliche Saatgut noch die ausreichenden Mineraldünger werden eine reiche Ernte sichern ohne eine richtige Pflege des Bodens.“

Die Aussaat verläuft in zügigem Tempo, ohne Störungen. Für die neue Ernte wird eine sichere Grundlage geschaffen.

Jewgeni KUCHTA
Gebiet Koktschetaw



Im Dshambuler Oberlandkraftwerk begann die Erprobung des automatischen Systems der Steuerung des Produktionsprozesses. Das neue System wird es ermöglichen, optimale Regimes für jedes Aggregat gemäß der Änderung von Belastungen, den Minimalaufwand von Brennstoffen festzulegen und viele andere technische Aufgaben zu lösen. Im vorigen Jahr legten das Betriebskollektiv vielfach Elektroenergie, wieviel alle Chemiewerke des Gebiets täglich verbrauchen. Für die Ergebnisse im sozialistischen Unionswettbewerb wurde ihm (üfnmal) nacheinander die Rolle Wandelhähne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetdeutschen Gewerkschaften und des ZK des Kosmopol der Sowjetunion zuerkannt. Unsere Bilder: Blockmaschinist Anatoli Selenski, Sieger im Wettbewerb um den Titel „Beste im Beruf“; das Hauptsteuerpult. Fotos: KasTAG



Schrittmacher haben das Wort

Der Acker wird die Sorge vergelten

Unter den komplizierten Verhältnissen des vergangenen Trockenjahres haben die Ackerbauern des „Prawda“-Sowchos im Gebiet Uralsk rund zwei Millionen Tonnen hochwertiges Getreide in den Staatsspeichern eingelagert. Ich betone es, um zu unterstreichen, daß die Erzielung der geplanten Ernteerträge in unserem Landwirtschaftsbetrieb zur Norm geworden ist. Wie gelingt uns das?

Die Methoden, derer wir uns bedienen, sind allbekannt. Den Wetterlaunen kann man trotzen, wenn wir die Agrotechnik pünktlich befolgen und die Arbeit aller Gruppen in der Pflanzenproduktion fachkundig und wohl-durchdacht organisieren.

Die erste Voraussetzung ist unseres Erachtens die Befolgung der optimalen Termine aller Feldarbeiten. Dazu besitzt unser Sowchos hochqualifizierte Mechanisatorenkader. Ihre Reihen werden durch die Abgänger der Zweigstelle der ländlichen Berufsschule aufgefüllt, die in unserem Sowchos eröffnet wurde. Alljährlich werden 25 Jungarbeiter als Mechanisatoren ausgebildet. Im Winter organisieren wir einen Lehrgang für Agrarschulung. Danach werden alle Mechanisatoren einer Attestierung unterzogen.

Unsere Leistungen je Schlepper und Mähdrescher sind eine Spitze im Gebiet. Das erklärt sich dadurch, daß bei uns alle Maschinen und Geräte zeitweilig instand gesetzt werden. Sie sind bereits heute starkklar.

Das sind die Komponenten unseres Erfolgs.

Zur Vergrößerung der Hektarerträge haben wir im Sowchos das bodenschonende Ackerbausystem und auch die Saatwechsell-systeme „Getreide-Brache- und Getreide-Hackfrüchte“ in die Pflanzenproduktion eingeführt. Die Ackererschläge wurden erweitert. Jedes Feld ist im Durchschnitt 850 Hektar groß. Gerade das sichert einen effektiven Einsatz der Maschinen.

Jeder Ackermann kennt die Regel: Will man hohe Ernteerträge erzielen, so soll man hochwertigen Samen in den Boden betten. Die Aufbereitung und Lagerung des Saatguts erfolgt bei uns sofort nach der Ernte. Dabei stützen wir uns auf den Sortenprüfungsbericht unseres Sowchos. Sobald eine perspektivische neue Sorte auftaucht, wird sie bei uns sofort geprüft. So stellte es sich heraus, daß die Gerstensorte „Donezki 8“ die auf unseren Feldern übliche „Odes-

ski 36“ in allem übertrifft. Und im Verlaufe eines Jahres ersetzen wir vorteilhaft eine durch die andere. Statt der Hirsersorte „Saratowskoje 853“ bauten wir „Saratowskoje 3“ an. In beiden Fällen erzielten wir spürbare Erntezuschläge. Ähnlich wollen wir auch mit weiteren neuen ertragreichen Sorten verfahren.

In den letzten Jahren haben wir die Flächen für Winterweizen bedeutend erweitert. Die Praxis hat gezeigt, daß gerade der Winterweizen unter unseren Verhältnissen gute Erträge abwirft.

An der Hebung der Kultur des Ackerbaus arbeiten wir ständig. Achtzehn Prozent der Ackererschläge sind Reinbrache. Dadurch konnten wir auf den Feldern das Unkraut — diese Gelbe der Ackerbauern — vernichten und folglich die Ertragsfähigkeit der Felder erhöhen.

Auf einem bedeutenden Teil der Felder werden wir Weizen nach der Intensivtechnologie anbauen. Zur Frühjahrsaussaat sind wir vollständig bereit. Wir haben alles vorgesehen, mitreinkalkuliert und gut durchdacht.

Ein nicht minder wichtiges Anliegen der Pflanzenproduzenten ist der Futterbau. Das liegt auch klar auf der Hand, denn unser Sowchos besitzt solide Rinderbestände, die eine zuverlässige Futterbasis für den Winter brauchen. Der Sowchos beschafft jährlich mehr als 10.000 Tonnen Heu und rund 35.000 Tonnen Gärfutter.

Die gut organisierte Agrotechnik sichert hohe Ernteerträge auf den Futterfeldern. Die Gräser werden stets in optimalen Fristen gemäht und regelmäßig verjüngt. Diese Arbeit wird jährlich auf 1.500 bis 2.000 Hektar durchgeführt.

In der Futterproduktion spielen die Bewässerungsschläge bei der Auffüllung der Futtermittel eine große Rolle. Davon besitzt der Sowchos rund 1.000 Hektar. Auch hier fördert die progressive Form der Arbeitsorganisation — die kollektive Auftragsmethode — vielfach die Erndergebnisse.

In diesem Jahr werden wir diese fortschrittliche Methode in der Getreideproduktion weitgehend anwenden und hoffen, dadurch weitere Reserven zu ermitteln und zu nutzen.

Alexander KERBS,
Chefagronom des „Prawda“-Sowchos
Gebiet Uralsk

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

WEITGEHENDE UNTERSTÜTZUNG fand die Initiative der Werktätigen des Rayons Tschardara, des Sowchos „Maibulskki“ und des Kolchos „Mankem“ aus dem Gebiet Tschimkent, die alle Landschaften aufgerufen hatten, einen anderthalbjährigen Futtermittel für die Viehwirtschaft zu schaffen. Die Initiatoren tun jetzt alles, um ihr Wort zu halten. Sie bereiten aktiv die Technik und die Transportmittel vor und bilden komplexe Futterbeschaffungsbrigaden, die nach dem Kollektivauftrag arbeiten werden. Besondere Beachtung wird der Senkung der Gesteigungskosten des Futters und der Steigerung seiner Qualität geschenkt. Dazu soll die Heumahd in optimalen Fristen durchgeführt werden.

ZUM FÖHRENDEN BETRIEB der Stadt Zelinograd gehört auch die Konfektionsfabrik „Manschuk Mame-towa“. Ihr Kollektiv mehr kontinuierlich die Produktion hochwertiger Erzeugnisse und überbietet stets seine Pläne. Viele Näherinnen sind hier dem Arbeitskalender weit voraus. Die Konfektionsarbeiter produzieren unter der Losung „Gut gefertigt — gut verkauft“ und erfüllen ihre Lieferungsverpflichtungen immer termingerecht. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXVII. Parteitag der KPdSU wird die Fabrikbesetzung den Plan der ersten zwei Monate 1986 zum 25. Februar bewältigen.

EINE STEIGERUNG der Melkerträge ist im Sowchos „Gorny“, Gebiet Tschimkent, im Vergleich zu der entsprechenden Periode des Vorjahres erzielt worden. Der Unterschied macht über 100 Kilogramm je Kuh aus.

Beim Schutz des Friedens und der Aufbauarbeit

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 24. Mai fand im Kreml die turnusmäßige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Das Präsidium erörterte die Frage der Ratifizierung des Protokolls über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, das am 14. Mai 1955 unterzeichnet worden war.

Im Auftrag der Regierung der UdSSR, die das Protokoll zur Ratifizierung unterbreitete, erstattete den Bericht A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR und Außenminister der UdSSR.

Innen, sagte er, wird das Protokoll über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand vom 14. Mai 1955 für zwanzig Jahre mit nachfolgender Prolongation um weitere zehn Jahre zur Erörterung unterbreitet.

Das Protokoll wurde auf dem Ende April in der Hauptstadt der Volksrepublik Polen abgehaltenen Treffen der führenden Repräsentanten der Parteien und

Staaten der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags unterzeichnet. Für die Sowjetunion signierte der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow dieses Dokument.

Die einmütige Entscheidung, den Warschauer Vertrag zu verlängern, hat erneut mit aller Überzeugungskraft den Willen und die Entschlossenheit der verbündeten Staaten demonstriert, ihre Einheit und Geschlossenheit zu festigen, gemeinsam die Positionen des Sozialismus auf dem Schauplatz des Weltgeschehens zu verteidigen und auf die Gewährleistung eines sicheren Friedens in Europa und in der ganzen Welt hinzuwirken.

Dieser gemeinsame Akt wurde infolge einer allseitigen Berücksichtigung der ureigenen Interessen der Bruderländer und einer gründlichen Analyse der gegenwärtigen internationalen Situation vorgenommen, die ergaben, daß die Aufrechterhaltung und Stärkung des militärpolitischen Verteidigungsbündnisses der sozialistischen Staaten lebensnotwendig sind.

Dieses Bündnis entstand unter Bedingungen, da die USA und die Westmächte faktisch sofort

nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges der Politik von der Position der Stärke aus die Treue schwuren und den Weg des Fortschritts des Weststrahmens beschritten, ein System aggressiver Militärblocks zusammenzimmerten, deren Kernstück der Nordatlantikpakt wurde und der vor allem gegen die Länder des Sozialismus gerichtet ist.

Gerade als Antwort auf die gewachsene Kriegsgefahr, die Gründung des NATO-Blocks, die Aufnahme der BRD in diesen Block und die Politik ihrer Remilitarisierung entschlossen sich die sozialistischen Staaten Europas, den Warschauer Vertrag abzuschließen. Wir können mit gutem Grund behaupten, daß der gesamte Ablauf des internationalen Geschehens in der seither verfloßenen drei Jahrzehnten die Begründetheit und Weitsicht solch eines Schrittes bestätigt haben.

Seine Zweckbestimmung in Ehren erfüllend, dient der Vertrag als eine unüberwindbare Schranke für diejenigen, die den historischen Streit zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus durch Gewaltanwendung lösen möchten. Er beschützt die friedliche Arbeit der Brudervölker und ihrer sozialistischen Errungenschaften und ist ein zuverlässiger Garant der Sicherheit seiner Teilnehmerstaaten — aller zusammen und jedes einzeln.

Der Abschluß des Warschauer Vertrags erhob die Freundschaft und Zusammenarbeit der verbündeten Staaten auf eine qualitativ neue Höhe. Im Rahmen dieses Vertrags bildete sich ein effektiver Mechanismus ihres Zusam-

(Schluß S. 3)

Aufenthalt in Kirgisien

Zur Festigung der gutnachbarlichen Beziehungen der Völker der UdSSR und Indiens steuert auch die Kirgisische SSR ihr Scherflein bei. Diese Republik beteiligt sich an der Ausbildung von Nationalkadern für das Freundschaftsland und an dessen Belieferung mit Maschinen, Werkzeugen, Geräten und vielen anderen Industrieerzeugnissen. Nach Kirgisien gelangen dann Medikamente, Akkumulatoren, Kabel- und andere Erzeugnisse aus Indien.

Das wurde am 25. Mai auf dem Treffen des Premierministers der Republik Indien R. Gandhi mit der Führung der Kirgisischen SSR unterstrichen. Der Gast wurde herzlich vom Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgisstans T. U. Usuballjew begrüßt.

Über die traditionellen Freundschaftsbeziehungen Indiens mit Sowjetkirgisien sprechend, unterstrich der Premierminister,

daß man in seinem Land die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Republik aufmerksam verfolge. Das erklärte sich dadurch, daß unsere Völker viel Gemeinsames haben und der Unionstaat Bihar ein Partner Kirgisstans ist, sagte der Gast. Er würdigte hoch die Leistungen der Republik in allen Lebensbereichen, die sie nach der großen Sozialistischen Oktoberrevolution erzielt hatte.

Der Premierminister bezeichnete die Beziehungen zwischen Indien und der Sowjetunion als ausgezeichnet. Sie beruhen auf gegenseitigem Vertrauen, gutem Willen und gegenseitiger Achtung, sagte er. Unsere Standpunkte über die wichtigsten internationalen Fragen stimmen überein oder sind einander nahe, was als sichere Grundlage für indisch-sowjetische Beziehungen dient. Das wurde im Gespräch und bei den Verhandlungen mit M. S. Gorbatschow sowie anderen so-

wjetischen Leitern bestätigt. Die Verhandlungen in Moskau und die Unterzeichnung indisch-sowjetischer Dokumente werden zur Herstellung einer noch festeren Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit unserer Völker und Länder beitragen.

Am gleichen Tag legte der Regierungschef Indiens Blumen am Lenin-Denkmal nieder. Der Gast besuchte das jüngst errichtete Denkmal des Sieges des sowjetischen im Großen Vaterländischen Krieg und legte Blumen an der ewigen Flamme nieder.

Der indische Leiter beteiligte sich an der Zeremonie der Baumpflanzung in der Allee der Völkerfreundschaft.

Nach Abschluß seiner Reise in die Sowjetunion flog der Premierminister der Republik Indien R. Gandhi am 26. Mai aus Frunse nach Delhi ab. Er hatte in unserem Land auf Einladung der sowjetischen Führung zu einem offiziellen Freundschaftsbuch geweiht.

(TASS)

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm



Effektive und umsichtige Wirtschaftsführung garantiert eine erfolgreiche Planerfüllung

So weitermachen!

Die Dsheskasgauer Mischfutterfabrik hat zwei Monate vor dem festgelegten Termin ihre projektierte Kapazität erreicht.

Die Gebäude des neuen Betriebs mit frischem orangefarbenem Anstrich sieht man bereits von weitem. Sie unterscheiden sich vorteilhaft von den grauen Silos des Kombinati...

Weg müssen die zahlreichen Komponenten zurücklegen, ehe sie zum vollwertigen bilanzierten Mischfutter werden.

Zentrale Dispatcherstelle. Grobes Steuerpult mit komplizierten Verflechtungen verschiedenfarbiger Anzeiger und Signalgeber.

„Es ist die Aufgabe des Operators, das nötige Programm einzugeben und darauf seine Erfüllung zu überwachen...“

Sie brauchte nur drei Minuten für die Zubereitung einer Portion von anderthalb Tonnen verhältnismäßig einfachen Schweinefuttermittels.

„Fertig“, meldete Swetlana und betätigte mit einer geübten Bewegung die Schalter am Pult.

Gegenwärtig wird hier Futter für Rinder, Schafe und Schweine bereitet. In der zweiten Jahreshälfte wird man hier auch komplizierteres Geflügelfutter erzeugen.

Die Qualität jeder Futterpartie wird vor der Abfertigung streng nach zahlreichen Kennwerten geprüft.

Verschiedene Wege führten sie hierher. Der Granuliermaschinenist Kamil Dshalalov war bis dahin Kranführer, sein Kollege Nikolai

Watrtsch — Koch in einer Gaststätte.

„Als wir erfuhren, daß bei uns ein neuer Betrieb entsteht, überlegten wir nicht lange und beschlossen, hierher zu gehen...“

Arbeit gibt's vollauf. Alle neuen Ausrüstungen brauchen eine bestimmte Zeit zum Einlaufen.

Der große Mechanismus des Betriebs gleicht einem Uhrwerk. Jede Schraube und jede Mutter hat ihre Bestimmung.

Die jungen Menschen sind mit Leib und Seele bei der Arbeit, die sie bereits liebgewonnen haben.

Die Einstellung auf praktische Taten und der Stolz auf den jungen Betrieb sind charakteristische Wesenszüge des ganzen Kollektivs.

Die Qualität jeder Futterpartie wird vor der Abfertigung streng nach zahlreichen Kennwerten geprüft.

„Täglich geben wir der Tätigkeit des Kollektivs eine Einschätzung“, sagt sie.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“

Dsheskasgajn

Heute lesen Sie:

Die Produktion wertvoller Futterzusätze wird verdoppelt

Melioration und Bodenrekultivierung — ein langwährendes Vorhaben

Konzentrierter Kräfteinsatz: Wie ist es darum bestellt?

Das runde Jahr — gleiche Milchträge

Auf hohem agrotechnischem Niveau wird die Aussaat von Gemüsekulturen im Gemüsebau sowchos „Serebryny“...

Foto: Wladimir Koppel



Maßgebender Faktor

Der Besuch des Milchindustrie-Komplexes im Sowchos „Jaroslowski“ erinnerte mich lebhaft an die Herbsttage von 1972.

Die Milchfabrik gerade in Betrieb gegeben wurde. Wieviel Hoffnungen setzte man damals in den Milchblock...

Die Qualität jeder Futterpartie wird vor der Abfertigung streng nach zahlreichen Kennwerten geprüft.

„Täglich geben wir der Tätigkeit des Kollektivs eine Einschätzung“, sagt sie.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“

Dsheskasgajn

„Jaroslowski“ begann man damit, für die Melkerinnen Zweischichtarbeit zu organisieren.

Das bewirkte, daß in den Komplex Frauen kamen, die nicht den ganzen Tag hindurch arbeiten konnten.

Die Entlohnung aller im Komplex Beschäftigten — Melkerinnen, Tierpfleger, Futterfahrer und Spezialisten — erfolgt nach dem Leistungsbeitrag.

Im Januar wurden uns nur 50 Prozent der zustehenden Leistungsprämie wegen minderwertiger Qualität der Milch gezahlt.

Wera Korkorin ist Melkerin seit 1956 und im Komplex bereits acht Jahre tätig.

„Ohne Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und Verbesserung der Arbeitsdisziplin wäre es nicht und nimmer gelungen, die Milchproduktion so rasch zu erhöhen...“

Im Betrieb wurden auch ernsthafte Maßnahmen zur Festigung der Futterbasis ergriffen.

Wladen SCHUSTER, Gebiet Ostkasachstan

Die optimale Variante will ermittelt sein

Eine der wichtigsten Aufgaben des Lebensmittelprogramms ist die Vervollkommnung des ökonomischen Mechanismus...

Der Entwicklungsweg der Rayon-Agrar-Industrie-Verbindung ist noch kurz, jedoch läßt sich das Dorf von heute ohne dieses einheitliche System kaum vorstellen.

Als im Rayon Kaskelen die Vorbereitungsarbeiten zur Bildung der Agrar-Industrie-Verbindung (AIV) zu Ende gingen...

Bel einer Zusammenkunft sagte Wladislaw Salkin, Vorsitzender des Rates der Agrar-Industrie-Verbindung:

„Ohne Probleme geht es nie ab. Das Leben wirft sie täglich auf. Unsere Aufgabe ist, ihnen auf den Grund zu gehen...“

Wera Korkorin ist Melkerin seit 1956 und im Komplex bereits acht Jahre tätig.

„Der Sowchos hält Tiere dreier Rassen — schwarzbunte, Simentaler und Alatau-Rinder...“

Im Betrieb wurden auch ernsthafte Maßnahmen zur Festigung der Futterbasis ergriffen.

Wladen SCHUSTER, Gebiet Ostkasachstan

Herbetschäften von Baustoffen. Aus den Sowchos kommen Anrufe mit Forderungen und Bitten, Holz, Dachschiefer, Zement, Ziegel usw. zu verabfolgen.

„Ein Ausweg wäre hier eine eigene Bauorganisation“, meint der Chefbaumeister der AIV Marat Aldaschew.

Als im Rayon Kaskelen die Vorbereitungsarbeiten zur Bildung der Agrar-Industrie-Verbindung (AIV) zu Ende gingen...

„Das wichtigste Kriterium für die gemeinsame Arbeit ist das Endergebnis“, behauptet der Direktor des Sowchos „Aksai“ Wladimir Preis.

„Mehr als die Hälfte aller Agrarbetriebe unseres Rayons haben eine doppelte Unterstellung: die territoriale — der Rayon-Agrar-Industrie-Verbindung...“

Jeden Monat bringen die Fachleute der Viehwirtschaft ein und dieselben Zahlen in zwei Instanzen — in die Gebietsverwaltung für Obst- und Gemüsewirtschaft...

Zusammenkünfte in der Agrar-Industrie-Verbindung des Dshambul-Rayons.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata

Tempo plus Qualität

Im Reparaturbetrieb von Lugowoje („Goskomselchostekhnika“ der Kasachischen SSR) werden täglich 3 Kraftwagen und 32 Motoren überholt...

Der Betrieb von Lugowoje, gegründet auf der Grundlage der Reparaturwerkstatt der MTS des Rayons, ist einer der größten seiner Art in der Republik.

Bei einem zunehmenden Produktionsumfang trägt man hier ständige Sorge um die Qualität der Arbeit.

„Im Reparaturbetrieb wirkt aktiv ein Rat der Rationalisatoren und Erfinder aus 37 Personen...“

„Das Werk soll weiter ausgebaut werden“, sagt der Betriebsdirektor Shumabek Koischimajew.

„Das von der Partei konzipierte Meliorationsprogramm hat auch uns nicht umgangen. Schon in diesem Jahr sollen wir 296 Tiefpumpen EZW und im darauffolgenden — 1000 solcher Pumpen in Betrieb stellen...“

Bei einem zunehmenden Produktionsumfang trägt man hier ständige Sorge um die Qualität der Arbeit.

„Im Reparaturbetrieb wirkt aktiv ein Rat der Rationalisatoren und Erfinder aus 37 Personen...“

„Bis du denn nicht bei Trost, Alexander?“ meinte gekränkt der Agronom.

„Damals hat es auch den Kollektivauftrag nicht gegeben“, entgegnete Schulz.

Die Einführung der auftraglosen Form der Arbeitsorganisation ist eine logische Fortsetzung der Arbeitserziehung der Mitglieder des Kollektivs im Geiste...

„Bis du denn nicht bei Trost, Alexander?“ meinte gekränkt der Agronom.

Der Kollektivauftrag erzieht

Im Laufe des Jahres hat sich im Rayon Taldy-Kurgan die Zahl der nach einheitlichem Auftrag arbeitenden Brigaden und Gruppen mehr als verdoppelt.

„Früher machten sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

So erörterte z. B. der Farmenrat im Sowchos „Komintern“ die Frage der Produktionskosten und kam zum Schluß, daß man trotz des eingeführten Kollektivauftrags noch effektiver arbeiten könne.

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Bis du denn nicht bei Trost, Alexander?“ meinte gekränkt der Agronom.

„Damals hat es auch den Kollektivauftrag nicht gegeben“, entgegnete Schulz.

Die Einführung der auftraglosen Form der Arbeitsorganisation ist eine logische Fortsetzung der Arbeitserziehung der Mitglieder des Kollektivs im Geiste...

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Bis du denn nicht bei Trost, Alexander?“ meinte gekränkt der Agronom.

„Damals hat es auch den Kollektivauftrag nicht gegeben“, entgegnete Schulz.

Die Einführung der auftraglosen Form der Arbeitsorganisation ist eine logische Fortsetzung der Arbeitserziehung der Mitglieder des Kollektivs im Geiste...

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Bis du denn nicht bei Trost, Alexander?“ meinte gekränkt der Agronom.

„Damals hat es auch den Kollektivauftrag nicht gegeben“, entgegnete Schulz.

Die Einführung der auftraglosen Form der Arbeitsorganisation ist eine logische Fortsetzung der Arbeitserziehung der Mitglieder des Kollektivs im Geiste...

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Bis du denn nicht bei Trost, Alexander?“ meinte gekränkt der Agronom.

„Damals hat es auch den Kollektivauftrag nicht gegeben“, entgegnete Schulz.

Die Einführung der auftraglosen Form der Arbeitsorganisation ist eine logische Fortsetzung der Arbeitserziehung der Mitglieder des Kollektivs im Geiste...

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Bis du denn nicht bei Trost, Alexander?“ meinte gekränkt der Agronom.

„Damals hat es auch den Kollektivauftrag nicht gegeben“, entgegnete Schulz.

Die Einführung der auftraglosen Form der Arbeitsorganisation ist eine logische Fortsetzung der Arbeitserziehung der Mitglieder des Kollektivs im Geiste...

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Bis du denn nicht bei Trost, Alexander?“ meinte gekränkt der Agronom.

„Damals hat es auch den Kollektivauftrag nicht gegeben“, entgegnete Schulz.

Die Einführung der auftraglosen Form der Arbeitsorganisation ist eine logische Fortsetzung der Arbeitserziehung der Mitglieder des Kollektivs im Geiste...

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

„Früher machte sich die Kolchosbauern keine Gedanken darüber, wie hoch dem Kolchos die Erzeugung der jeweiligen Produktionsart zu stehen kommt...“

Beim Schutz des Friedens und der Aufbauarbeit

(Schluß, Anfang S. 1)

menwirkens in Politik und Verteidigung heraus.

Durch ihre kollektiven Handlungen, fuhr der Redner fort, durch die ganze Summe von Faktoren, die ihr zur Verfügung standen und stehen, strebte die Organisation des Warschauer Vertrags konsequent die Abwendung der Menschheit drohenden nuklearen Katastrophe an. Von grundlegender Bedeutung ist in dieser Hinsicht die Erzielung eines militärstrategischen Gleichgewichts zwischen der UdSSR und den USA, zwischen dem Warschauer Vertrag und der NATO. Ein solches Gleichgewicht ist ein effektiver Hebel zur Drosselung der Bestrebungen der aggressiven imperialistischen Kreise.

Die Verteidigungsfunktionen des Warschauer Vertrags verbinden sich organisch mit der aktiven Zusammenarbeit und der engen Koordinierung der Aktionen der verbündeten Länder auf dem Gebiet der Außenpolitik. Von diesen Ländern würde ein breites Spektrum von Initiativen vorgeschlagen, die auf Begrenzung und Beendigung des Rüstungswettlaufs, vor allem bei nuklearen Waffen und auf Gesundung des politischen Klimas in Europa und in der ganzen Welt zielen. Viel haben sie für die Anbahnung und Entwicklung der Zusammenarbeit von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, für die Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz in der Praxis der internationalen Beziehungen getan.

Es ist ein Verdienst von historischer Tragweite der Staaten der sozialistischen Staatengemeinschaft, daß die Völker Europas nun mehr schon vierzig Jahre — seit dem Sieg über den Faschismus — in Frieden leben. Es ist höchst symbolisch, daß das jüngste rühmliche Jubiläum des großen Sieges faktisch mit der Feier des 30. Jahrestags des Warschauer Vertrags zusammenfällt.

Deiser Vertrag ist ein festes Bündnis, zementiert durch die Prinzipien des sozialistischen Internationalismus und die Ideen des Marxismus-Leninismus. Sowohl der Vertrag selbst als auch die praktische Handlung seiner Teilnehmer, die vom Geist der Friedfertigkeit durchdrungen sind, haben als Quelle des Wesens der sozialistischen Gesellschaftsordnung selbst.

Die Entscheidung der Bruderländer, die Gültigkeitsdauer des Vertrages zu verlängern, ist eine natürliche und adäquate Reaktion auf den friedensgefährdenden Kurs, der in den internationalen Angelegenheiten von den USA und in ihrem Fahrwasser segelnden Mitgliedstaaten des Nordatlantikkblocks gesteuert wird.

Das ist Kurs auf Erlangung militärischer Überlegenheit, wofür die Spirale des Wettrüstens in erster Linie des nuklearen, noch höher geschraubt und Pläne der Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum ausgearbeitet werden womit die Gefahr für die ganze Menschheit beträchtlich gesteigert wird.

Das ist Kurs auf Schüren von Feindschaft gegen den Sozialismus auf Kontonation mit den Staaten der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Das ist Kurs auf grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder und Völker, auf Politik des Staatsterrorismus, was von der Organisation der Vereinten Nationen entschieden verurteilt worden ist.

Entsprechend dem Grad der Kriegsgefahr, die von dem NATO-Block ausgeht, wollen die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags auch in der Zukunft die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um ihre kollektive Verteidigungsfähigkeit auf gebührendem Niveau aufrechtzuerhalten. Sie streben über niemanden militärische Überlegenheit an, sie werden aber auch eine solche über sich selbst nicht zulassen.

Die Staaten des Warschauer Vertrags treten mit einem realistischen Programm für die Abwendung der Kriegsgefahr und Eindämmung des Wettrüstens auf. Mit besonderem Nachdruck stellen sie die Frage der Notwendigkeit der Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums in einer Wechselbeziehung mit einer radikalen Reduzierung der nuklearen Rüstungen, bis hin zu ihrer vollständigen Vernichtung. Diese Haltung vertritt die Sowjetunion konsequent bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf.

Wenn die westlichen Partner in ihrem Herangehen an die großangelegten und konstruktiven Initiativen der sozialistischen Länder sich bereit erklärten, betonte A. A. Gromyko, nach gegenseitig annehmbaren Übereinkünften zu suchen und sie auch zu finden, so könnte man vieles tun, um die Kriegsgefahr zu vermindern und die internationalen Beziehungen in die Bahn der normalen Entwicklung zurückzulenken. Sie zeigen eine solche Bereitschaft einzuwillen nicht.

Die Verlängerung des Vertrages ist eine unmissverständliche Warnung an diejenigen, die die illusorischen Pläne der Abkommen von Jalta und Potsdam einer Festigkeitsprüfung zu unterziehen noch nicht aufgegeben haben.

Niemand darf die Lehren der Geschichte vergessen. Und die Hitzköpfe, die von einer Revanche träumen, müßten daran erinnert werden, daß das deutsche Reich im Brand des zweiten Welt-

krieges untergegangen war. Eine Rückkehr zu ihm gibt es nicht.

Die Teilnehmer des Warschauer Vertrags traten und treten für die gleichzeitige Auflösung ihres Bündnisses und des Nordatlantikkblocks und als erster Schritt dazu — ihrer militärischen Organisationen auf. Diese ihre Position bleibt bis jetzt in Kraft.

Die Organisation des Warschauer Vertrags hat auch künftig, solange der Nordatlantikkblock besteht, eine wichtige Rolle bei der Verteidigung der Positionen des Sozialismus in Europa und in der Welt, bei der Festigung der internationalen Sicherheit und bei der Abwendung eines Kernwaffenkrieges zu spielen.

Hervorzuheben ist die Tatsache, daß der Warschauer Vertrag gerade in der Form verlängert wurde, in der er ursprünglich abgeschlossen worden war. Ihren Niederschlag fanden darin selbstverständlich die Kontinuität der Ziele der Friedenspolitik seiner Teilnehmer und ihre Überzeugtheit an der hohen Effektivität des Vertrags.

Die Verlängerung des Vertrages für die im Protokoll vorgesehene Frist sichert die Stabilität und Festigkeit des Bündnisses der sozialistischen Staaten und schafft die entsprechenden langfristigen Voraussetzungen für die Entwicklung ihrer allseitigen Zusammenarbeit.

Der von seinen Teilnehmern unternommene Schritt dient den Lebensinteressen jedes Bruderlandes und den kollektiven Bedürfnissen der gesamten sozialistischen Gemeinschaft. Dieser Schritt entspricht dem Sehnen aller, denen die Sache des Friedens teuer ist.

Die Sowjetunion und andere Länder des Warschauer Vertrags werden alles von ihnen Abhängende tun, um eine Wende zum Besseren bei internationalen Angelegenheiten zu erzielen. Sie gehen strikt davon aus, daß dieses Ziel durch vereinte Bemühungen aller Völker, aller Staaten und aller Friedenskräfte ungeachtet ihrer ideologischen und politischen Orientierung erreicht werden kann.

Die Sowjetmenschen sind sicher, daß die Freundschaft und die enge Zusammenarbeit der Staaten des Warschauer Vertrags auch künftig wachsen und erstarken werden. Das Protokoll über die Verlängerung der Gültigkeitsfrist des Vertrages entspricht vollständig dem außenpolitischen Kurs der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft. Abschließend brachte A. A. Gromyko seine Überzeugung zum Ausdruck, daß das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR das vom Ministerrat vorgelegte Protokoll über die Verlängerung der Gültigkeitsfrist des Warschauer Vertrags ratifizieren wird.

Im Namen der Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR sprach B. N. Ponomarew Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Nationalitätensowjets. Er teilte mit, die Kommissionen auf ihrer gemeinsamen Sitzung am 6. Mai 1985 seien einmütig zu dem Ansicht gelangt, daß die Verlängerung der Gültigkeitsfrist des Warschauer Vertrags sowohl für die Festigung der Verteidigungsmacht der sozialistischen Staaten als auch für die Entwicklung ihrer politischen und militärischen Zusammenarbeit als auch für die Sicherung des Weltfriedens die Anwendung und Ausschließung eines Kernwaffen- und auch eines beliebigen Krieges in Europa nötig sei. Daher fordern sie das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR auf, das Protokoll über die Verlängerung der Gültigkeitsfrist des in Warschau unterzeichneten Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zu ratifizieren.

Die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU V. W. Grischin, D. A. Kunajew und W. W. Schtscherbik, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Estnischen SSR A. F. Rütel, die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. W. Gitzlow, Leiter einer Traktorenbrigade im Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“, Rayon Nowojakranka, Gebiet Krowograd, S. A. Schalajew Vorsitzender des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, L. N. Salkow Erster Sekretär des Leningrader Gebietspartei-Komitees und andere Redner billigten und unterstützten auf der Sitzung einmütig den Beschluß die Gültigkeitsfrist des Warschauer Vertrags zu verlängern. Sie betonten, daß das Protokoll über die Verlängerung des Vertrags vollständig den Interessen der Sowjetunion, aller sozialistischen Länder, der Verfassung der UdSSR und dem außenpolitischen Kurs unseres Staates entspricht.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ratifizierte einmütig das in Warschau am 26. April 1985 unterzeichnete Protokoll über die Verlängerung der Gültigkeitsfrist des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand.

(TASS)

(TASS)

Aus aller Welt Paroche

In den Bruderländern

Erstes Flugzeug gelandet

HANOI. Im Flughafen Halphong hat das erste Flugzeug gelandet. Die Eröffnung des Flughafens war an den 30. Jahrestag der Befreiung Halphongs von den französischen Kolonisatoren und an den 10. Jahrestag der Befreiung Südvietnams angeknüpft. Jetzt führen über diesen wichtigen Transportknoten — das „Seetor“ im Norden der Republik — auch Flugzeugrouten. Dabei ist die Route Halphong — Ho-Chi-Minh-Stadt eine der längsten in der SRV.

Im Laufe des Vierteljahrhunderts des Bestehens der Zivilflugflotte Vietnams sind mit ihren Flugzeugen Hunderttausende von Fluggästen und Zehntausende von Volkswirtschaftsgütern befördert worden. Das Entstehen und die Entwicklung des Zweiges ist mit der Hilfe der Sowjetunion und anderer RGW-Mitgliedstaaten eng verbunden. Die Grundlage der Luftflotte Vietnams bilden in der Sowjetunion gebaute Flugzeuge, die sich unter den komplizierten tropischen Wetterverhältnissen ausgezeichnet bewährt haben. Ein anscheinlich Teil der Flieger und Ingenieure ist in der Sowjetunion, der DDR und der CSSR ausgebildet worden. Die sowjetischen Spezialisten haben auch bei der Modernisierung des Bodendienstes für Flugsteuerung und bei der Rekonstruktion der wichtigsten Flughäfen der Republik mitgeholfen. In den letzten Jahren beflegten die Flugzeuge der vietnamesischen Staatlichen Fluggesellschaft regelmäßig die Routen in die Nachbarländer Laos, Kambucha und Thailand.

Kommunistenvortrupp wächst

PRAG. Die Prager Parteiorganisation hat sich in diesen Tagen um viele Dutzende besserer Arbeiter, Angestellten und Studenten vergrößert. Der Trupp der Kommunisten der Hauptstadt

Ein gefährliches Komplott

Die Südwestafrikanische Volksorganisation (SWAPO) lenkt die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die gefährliche Entwicklung der Ereignisse im Zusammenhang mit einem Komplott zwischen der rassistischen Republik Südafrika und der Bundesrepublik Deutschland, das zum Ziel hat, die Entkolonialisierung Namibias zu vereiteln. Das hat auf einer Pressekonferenz in Luanda der SWAPO-Präsident Sam Nujoma erklärt. Er sagte, daß gegenwärtig ein Treffen zwischen den Vertretern des namibischen Volkes und offiziellen bundesdeutschen Vertretern in Bonn stattfindet. Die Erklärung, die dort der Vorsitzende des auswärtigen Bundestagsausschusses machte, wonach Bonn die „innere Regierung“ in Namibia unterstützen wird, qualifiziere die SWAPO als Ausdruck einer offenen Unterstützung, für die Rassisten der Südafrikanischen Republik, sagte Sam Nujoma.

Wie der Führer der namibischen Patrioten auf der Pressekonferenz weiter erklärte, unternimmt Pretoria alles in seinen Kräften Stehende, um die Erfüllung der Sicherheitsratsresolution 435 über Namibia zu verhindern. Die Regierung der Republik Südafrika versucht, unserem Volk im Rahmen des Gesetzes die Verewigung der gesetzwidrigen Okkupation und der kolonialen Unterdrückung Namibias eine Marionettengierung aufzuzwingen. In dieser Situation birgt besondere Gefahr die Zusammenarbeit der BRD und der Südafrikanischen Republik, darunter auf militärischem Gebiet, die in Verletzung der Beschlüsse der internationalen Völkergemeinschaft erfolgt.

Sam Nujoma betonte: „Uns wurde bekannt, daß verschiedene Einrichtungen der Bundesrepublik über die Adenauer-Stiftung an die namibischen Marionetten 12 Millionen D-Mark übergeben haben. Reaktionen Kreise der BRD nehmen an der Vorbereitung einer „Verfassung“ für Namibia vor, die die Rechte der weißen Minderheit und die Unterdrückung der afrikanischen Mehrheit gewährleisten soll. Die SWAPO verurteilt die Hilfe der Bundesrepublik für die Rassisten Pretorias mit aller Entschiedenheit.“

Wie der SWAPO-Präsident ferner sagte, spielen bei der Fortsetzung der Kolonialisierung Namibias eine recht unansehnliche Rolle auch die Vereinigten Staaten. Gemeinsam mit den Rassistischen Pretorias besteht Washington auf einer künstlichen „Verbindung“ zwischen der Gewährung der Unabhängigkeit für Namibia und dem Abzug der kubanischen Internationalisten aus Angola. Der Zweck dieser Absicht besteht darin, die Öffentlichkeit zu täuschen und die Erfüllung des UNO-Plans zu vereiteln.

zählt jetzt fast 150 000 Mitglieder und Kandidaten der KPTsch. Ihre Auffüllung besteht aus den in ihren Kollektiven besten Menschen. Ihr Weg in die Partei, ihre Lebensauffassung und ihre Denkwiese zeigen, daß die Politik der KPTsch sich stets auf das Volk stützt.

Die besten Eigenschaften des Kampfvortrupps der Werktätigen offenbarten sich mit aller Kraft im 40. Jubiläumsjahr des Sieges. Die ideologische Überzeugung und der Lebenslauf, die Aktivität und die Verantwortung der Kommunisten sieht man besonders deutlich an den Arbeitsgrößen und am internationalen sozialistischen Wettbewerb anläßlich des 40. Jahrestags der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee. Gegenwärtig rüsten die Prager Kommunisten gleich allen Mitgliedern der KPTsch zu deren XVII. Parteitag.

Der aktive Offensivcharakter der politischen, wirtschaftlichen, organisatorischen und politisch-theoretischen Tätigkeit der KPTsch ist aufs engste mit der Vergrößerung des Arbeiterkerns der Partei verbunden. Allein die Parteiorganisation der Hauptstadt hat in den letzten zwei Jahren 30 000 Arbeiter in ihre Reihen aufgenommen.

Die Frühjahrmesse

BUDAPEST. An der traditionellen internationalen Frühjahrmesse in der Hauptstadt Ungarns, die am 22. Mai eröffnet wurde, beteiligen sich über 2 000 Außenhandelsbetriebe und -firmen verschiedener Länder der Welt. Sonderabschnitte der Ausstellung berichten von der Zusammenarbeit der sozialistischen Bruderländer, von der Spezialisierung und Kooperation zwischen ihren Betrieben.

Einer der größten ausländischen Teilnehmer der Messe in Budapest ist erneut die Sowjetunion. Die Besucher machen sich mit der Produktion von 16 großen Unionsvereinigungen bekannt. Ein Abschnitt der Ausstellung zeigt die Entwicklung der Industrie in Sowjetserbaldshan.

BRD. Auf Initiative der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes — des Antifaschistenverbands in Bergen-Belsen (Bundesland Niedersachsen) fand eine Kundgebung der bundesdeutschen Öffentlichkeit anläßlich des 40. Jahrestags der Befreiung der Häftlinge dieses faschistischen Konzentrationslagers statt. Im Bild: „Nie wieder Faschismus“ steht auf der Hauptflosung der Kundgebungsteilnehmer.

Überwindung der Schwierigkeiten

„Die gesamte Außenpolitik der VR Polen und der anderen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ist auf die Lösung der Hauptaufgabe — die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt — gerichtet. Die Verteidigungsmacht der Bruderarmeen und die Aktivitäten der sozialistischen Staaten auf dem Schauplatz des Weltgeschehens üben einen positiven Einfluß auf die Situation nicht nur in Europa, sondern auf unserem ganzen Planeten aus. Ein anschaulicher Beweis dafür ist das kürzliche Warschauer Treffen der höchsten Parteifunktionäre der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrages.“ Das sagte Stefan Olszowski Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP und Außenminister der VR Polen, bei einem Treffen mit dem Parteileiter der Woiwodschaft Torun.

„Besondere Bedeutung messen wir der weiteren Festigung und Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit mit der UdSSR bei“, betonte Stefan Olszowski weiter. „Dieses Bündnis entspreche den nationalen Interessen der Polen und ist ein Garant der Unverletzlichkeit der polnischen Grenzen und folglich auch des Friedens in Europa.“

„In vollem Gegensatz zum Friedenskurs der sozialistischen Länder steht die Politik der USA, für die das Vortreiben des Wettrüstens bei nuklearen und konventionellen Waffen kennzeichnend ist“, fuhr Olszowski fort. „Wegen solcher Handlungen des Imperialismus entste-

hen immer neue bewaffnete Konflikte, häufen sich die Fälle, wo man sich in die inneren Angelegenheiten von Staaten einmischt und den „Dialog“ von einer Position der Stärke führt. Die Propagandaaggression verschärft sich, und die Wirtschaftsbeziehungen werden zur politischen Erpressung ausgenutzt. Besonders gefährlich ist das von den USA unterbreitete berüchtigte „Sternenkrieg“-Programm, dessen Ziel die Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum ist.“

Der Außenminister der VR Polen äußerte Besorgnis über die häufigen Versuche bestimmter Kreise, die politischen Realitäten in Europa in Frage zu stellen, die als Ergebnis des hiterfaschistischen Deutschland und der Nachkriegsentwicklung entstanden sind. Das ermuntert jene Kräfte, die davon träumen, Revanche für die Niederlage des deutschen Imperialismus im zweiten Weltkrieg zu nehmen, ermuntert die nationalistischen und revanchistischen Kräfte in der Bundesrepublik in ihren Bestrebungen.

Die günstige Entwicklung der Situation in Polen, die etappenweise Überwindung der Schwierigkeiten hat deutlich die ganze Perspektivlosigkeit der Politik der Pressionen, der wirtschaftlichen Sanktionen, der Propagandaaggression und der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der VR Polen gezeigt, sagte Stefan Olszowski abschließend.



Foto: TASS

Im Interesse künftiger Generationen

Die Pflicht aller UNO-Mitgliedsländer besteht darin, daß die Anstrengungen beim Schutz der Umwelt zum Wohle der derzeitigen und der künftigen Generationen, im Interesse der Festigung des Friedens und der Sicherheit auf unserem Planeten vereinigt werden. Das wird in einer Sonderbotschaft der in Nairobi stattfindenden 13. Tagung des Gouverneursrats des UNO-Programms für Umweltschutz (UNEP) an die Jubiläumsvollversammlung der UNO festgestellt.

Wie in dem Dokument betont wird, wird die Erschöpfung der Bodenschätze für die Menschheit nicht weniger verheerende Folgen als die Kriege haben. Die Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit bei der Erhaltung unserer Biosphäre ist eine unerläßliche Voraussetzung für

die friedliche Entwicklung aller Völker ein wichtiger Beitrag zum Kampf für Beseitigung der Kriegsgefahr.

Die Teilnehmer der 13. Tagung des UNEP-Gouverneursrats billigten die von der Gruppe der 77 vorgelegte Resolution über die negative Wirkung des Apartheidsystems in der Südafrikanischen Republik auf die Bevölkerung dieses Landes und benachbarten Länder sowie auf die Umwelt. Sie betonten, daß die Apartheid ein Verbrechen gegen die Menschheit, eine Quelle ständiger Gefahr für den Frieden ist. Die Afrikaner leben und arbeiten in der Südafrikanischen Republik unter äußerst ungünstigen ökologischen Verhältnissen. Der UNEP-Gouverneursrat hat die rassistische Ordnung in Südafrika verurteilt und aufgefordert, den Kampf für die Beseitigung

des verbrecherischen Systems zu verstärken. Bei der Abstimmung der Resolution kam erneut die obstruktivistische Einstellung der USA zu den Anstrengungen der Völkergemeinschaft in bezug auf die Beseitigung der Überreste des Rassismus und der Apartheid zum Ausdruck. Die einzige Stimme, die sich gegen dieses Dokument äußerte, war die des amerikanischen Vertreters.

Der UNEP-Gouverneursrat brachte ferner tiefe Besorgnis über die Pläne Israels zum Ausdruck, einen Kanal zwischen dem Mittelmeer und dem Toten Meer zu bauen. Der Kanal, der über das okkupierte palästinensische Territorium verlaufen soll, würde eine massive Verletzung des Völkerrechts darstellen und die Interessen des palästinensischen Volkes und die Umwelt beeinträchtigen.

Kampagne der Lügen und der Verleumdung gegen Afghanistan

Die westlichen Massenmedien betreiben eine Kampagne der Lüge und der Verleumdung gegen die Demokratische Republik Afghanistan und verbreiten Erfindungen zur Lage in diesem Lande. Aufschluß darüber, wie diese Desinformation fabriziert wird, gibt ein von der Zeitung „Washington Post“ veröffentlichter Beitrag.

„Praktisch jede Woche versammelt sich etwa ein halbes Dutzend ausländischer Reporter, die in Islamabad tätig sind, in einem fensterlosen Zimmer einer Botschaft eines irgendwelchen westlichen Landes.“ Mit diesen Worten schildert die amerikanische Zeitung die Treffen, nach denen dann die westlichen Nachrichtenagenturen und die bürgerliche

Presse Erfindungen verschiedener Art über die Ereignisse in der Demokratischen Republik Afghanistan verbreiten. Diese Erfindungen werden durch Hinweise auf anonyme „westliche diplomatische Quellen“ „bekräftigt“.

Diese „Information“ wird von westlichen Massenmedien von Mitarbeitern der Botschaften zugespielt, die, wie die „Washington Post“ schreibt, in Afghanistan selbst niemals gewesen waren und sich oft irren, wenn sie die Beziehungen für die ihnen unbekannteren afghanischen Ortschaften nennen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß Namen in der Presse nicht erwähnt werden. Außerdem ist es für die Reporter, die an solchen Treffen teilnehmen, verboten, Tonbandge-

räte zu benutzen. Die Zeitung gibt weiter zu verstehen, daß die westlichen Journalisten, die ihre Information regelmäßig aus diesen „informierten Quellen“ schöpfen, ernste Zweifel in bezug auf den Wahrheitsgehalt der in den Botschaften zustandegebrachten „gläubwürdigen Information“ empfinden. Die „Washington Post“ führt in diesem Zusammenhang ein Beispiel an, da ein „westlicher Diplomat“ mit einer Unterbrechung von nur wenigen Tagen den Reportern Information zur Verfügung stellte, die einander völlig ausschloß.

Die westlichen Massenmedien, darunter auch die Zeitung „Washington Post“, die sich dessen wohl bewußt sind, daß sie mit unverkennbarer Lüge versorgt werden, veröffentlichen nichtsdestoweniger bereitwillig Desinformationen, bei deren Zustandekommen ganz offensichtlich die „Propagandisten“ von der CIA mitgemischt haben.

Zum «Fall Antonow»

Im Bericht wird festgestellt, daß sich die italienische Justiz einer Verletzung der Prinzipien der italienischen und der Völkerrechtsnormen wie auch des vorgegebenen Verfahrens gegenüber dem Angeklagten schuldig gemacht hat. Im Bericht der Kommission, der in Brüssel verbreitet wurde, wird unterstrichen, daß die italienische Justiz im „Fall Antonow“ von dem in der italienischen Rechtsprechung festgehaltenen demokratischen Prinzip der Präsum-

tion der Unschuld abgegangen ist.

Die Mitglieder der internationalen Kommission verweisen ferner darauf, daß die italienische Justiz Antonow als im voraus schuldigen präsentier, obwohl keine Beweise seiner Schuld habe und auch haben konnte. Nach Meinung der Kommission sei auch dies eine Verletzung der Prinzipien der Gerichtsbarkeit.

Der Propagandalärm, der um den „Fall Antonow“ geschlagen

Und wieder Betrug

Ein Sprecher des Hauptquartiers der USA-Streitkräfte in Europa hat Berichte dementiert, wonach auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland mehr amerikanische Nuklearraketen mittlerer Reichweite stationiert werden sollen, als dies der NATO-Doppelbeschluss vorgesehen hatte. Es sei daran erinnert, daß entsprechend diesem Beschluß die Zahl der Pershing-2-Startruppen 108 Einheiten beträgt. Der Hamburger „Stern“ schreibt jedoch unter Berufung auf ein geheimes amerikanisches Dokument, daß Washington beabsichtigt, in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr 108, sondern 258 Startruppen für diese Erstraketen zu stationieren.

Nach diesem Dementi möchten viele westliche Kommentatoren diesen Beitrag im „Stern“ in aller Ruhe in die Mappe der „nichtbestätigten Berichte“ weglegen. Aber so einfach ist die Sache wohl kaum. Es kommen nämlich ähnliche Fälle in Erinnerung, da der eine oder der andere Bericht über gefährliche Vorhaben oder Aktionen des USA-Militärs durch offizielle Vertreter der USA sofort zurückgewiesen, dann aber doch inkraft von Tatsachen ihre Bestätigung fanden.

In diesem Zusammenhang sei auf ein folgendes Beispiel verwiesen. Die Massenmedien berichteten zu Beginn dieses Jahres, daß die in der Bundesrepublik stationierten USA-Truppen mit nuklearen „Ranzennieren“ ausgestattet sind, die für den Einsatz in tiefen Landesinneren des Gegners bestimmt sind. Zuerst hatte sich die Regierung der Bundesrepublik Deutschland entschieden geweigert, irgendwelche Erklärungen zu dieser Frage zu geben, während der Chef der amerikanischen Garnison in Bad Teitz, Bayern, wo Soldaten von amerikanischen Spezialeinheiten, die sogenannten grünen Barette, ausgebildet werden, die gekränkte Unschuld spielend erklärte, dieser Bericht entbehre jeder Grundlage, ihm sei von Waffen dieser Art überhaupt nichts bekannt. Später wurden aber der Öffentlichkeit Fakten bekannt, die das Vorhandensein der tödlichen Waffen nicht nur in Bad Teitz, sondern auch in anderen Punkten, so in der Nähe von Münster, Nordrhein-Westfalen, in den Lagerräumen der 570. Artillerieabteilung der USA bestätigten.

Und schließlich sah sich der Staatssekretär des Verteidigungsministeriums der Bundesrepublik, L. Ruesli, gezwungen, in einem Fernsehinterview das Vorhandensein amerikanischer nuklearer Ranzennieren auf bundesdeutschem Territorium zu bestätigen.

Was die Desinformation der Öffentlichkeit der Länder anbetrifft, in denen amerikanische Waffen stationiert sind, so sei, wie die Nachrichtenagentur DPA berichtete, Washington nach Auffassung Bonn nicht verpflichtet, Information über die nationalen Waffensysteme zur Verfügung zu stellen. Und der Sprecher der Bundesregierung Sudhof erklärte unumwunden, daß die Frage der Ausstattung der amerikanischen Streitkräfte vor allem eine Angelegenheit der Amerikaner selbst ist. Somit können die Bürger der BRD völlig beruhigt sein. In Washington wird man schon ohne sie, natürlich um ihnen keine Umstände zu bereiten, entscheiden, welche tödliche Waffen — Raketen, Minen oder Geschosse — und in welcher für die USA geeigneter Menge, in ihrem eigenen, d. h. bundesdeutschen, Heim stationiert oder gelagert werden sollen.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

In wenigen Zeilen

SOFIA. Die 13. Konferenz der Internationalen Vereinigung der Lehrerergewerkschaften hat in Sofia begonnen. An der Konferenz nehmen Vertreter von mehr als 120 Gewerkschaftsverbänden aus nahezu 100 Ländern teil.

MANAGUA. Carlos Nunes, Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung und Vorsitzender der Nationalversammlung Nikaraguas, hat in Managua darauf aufmerksam gemacht, daß die Geheimdienste Washingtons eine Reihe terroristischer Aktionen gegen diplomatische Missionen einer ganzen Reihe von Ländern mit dem provokatorischen Ziel vorbereiten, die nikaraguanische Regierung als Schuldige an diesen Aktionen hinzustellen.

GENÈVE. Die Teilnehmer eines in Genf begonnenen internationalen Pugwastreffens werden sich mit dem aktuellsten Problem der Gegenwart — dem Problem der Nuklear- und Weltraumwaffen — befassen. Auf der Tagesordnung stehen Fragen wie die Haltung zu „Sternenkrieg“-Projekten und Möglichkeiten für eine Begrenzung der strategischen Rüstungen und das Zustandekommen von Übereinkünften über die nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa.

wurde, heißt es in dem Bericht der Kommission, habe „den Interessen der Gerichtsbarkeit Schaden zugefügt“. Wie das Mitglied der Kommission Sean McBride, prominenter Staatsmann und Politiker Irlands, Len Brod Nobel-Friedenspreisträger in dem Bericht hervorhebt, sei die im Westen entfesselte Desinformationekampagne im Zusammenhang mit dem „Fall Antonow“ ein Bestandteil der ideologischen Massenkampagne gegen die Völkergemeinschaft und andere sozialistischen Staaten. Diese Kampagne untergrabe die Bemühungen um die Stärkung des Vertrauens zwischen den Ländern.

Briefe an die Freundschaft

Im Blickfeld der Deputierten

Der Aufruf der Volksdeputierten des Rayons Borowskoj an alle Werktätigen des Gebiets Kustanai, den Ankauf von tierischen Erzeugnissen in den individuellen Nebenwirtschaften größtmöglich zu steigern, fand bei der Bevölkerung des Thälmann-Dorfsowosch breite Unterstützung.

Dank der großen organisatorischen und massenpolitischen Arbeit unter den Einwohnern des Thälmann-Dorfsowosch und des Sowchos „Olschanski“ wird der Milchankauf in den individuellen Nebenwirtschaften bereits seit Jahresbeginn rege geführt. Zu den aktiven Milchlieferanten gehören Arbeitsveteranen, Sowchosarbeiter und mehrere Dorfwohnwohner. Tonangebend sind dabei die Volksdeputierten.

Die Dorfwohnwohner Emil Kufmaul, Alexander Lorenz, David Haas, Anna Scheck, Johann Braun, Reinhold Hering, Johann Schieb haben bereits je 400 bis 700 Kilogramm Milch an den Staat geliefert.

Beachtliche Ergebnisse beim Milchankauf erzielt man in der dritten Abteilung des Thälmann-Dorfsowosch. Diese Arbeit befindet sich hier stets im Blickfeld der Deputiertengruppe und des Abteilungsleiters Jörg Greblin. Täglich werden mehrere Kilogramm Milch aus den individuellen Nebenwirtschaften angeliefert. Aktiv beteiligen sich daran die Dorfwohnwohner Jakob Oldemburger, Rudolf Lorenz, Alexander Quidnt, Alexander Adamenok und andere.

Der Entwicklung der individuellen Nebenwirtschaften im Thälmann-Dorfsowosch wird die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Der Sowchos versorgt die aktiven Milchlieferanten mit dem notwendigen Futter.

Diese zielgerichtete Arbeit trägt gute Früchte. Die Quartallpläne beim Milchankauf in diesem Dorfsowosch werden ständig überboten.

Woldemar LORENZ
Gebiet Kustanai

Ein Mädchen von der Post

Stets mit freundlichem Lächeln empfängt Natascha Tolbasowa täglich ihre Kunden. Hilfsbereit nimmt sie die Postsendungen entgegen, überprüft schnell die Adressen, stellt den Kunden

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Quittungen aus. Dabei ist Natascha sehr aufmerksam, denn der kleinste Fehler kann unerwünschte Folgen haben. Jeder Buchstabe und jede Ziffer müssen genau stimmen. Ein Wunder, wie schnell das junge Mädchen alles erledigt. Natascha arbeitet in dieser Abteilung allein, doch auch beim größten Kundenandrang braucht man bei ihr nicht lange zu warten.

Nach Abschluß der 10. Klasse und einem dreimonatigen Speziallehrgang in Pawlodar übt sie bereits sechs Jahre ihren Beruf hingebungsvoll aus. Die Postabteilung im Abal-Sowchos führt unter den anderen Poststellen des Rayons Irtyschsk. Auch Natascha trägt dazu ihr Scherflein bei. Doch nicht nur als eine vorzügliche Fachkraft kennt man Natascha im Sowchos. Geachtet wird sie auch für ihre aktive gesellschaftliche Tätigkeit als Propagandist und Agitator.

Jakob STEINMETZ
Gebiet Pawlodar

Ohne Aufsehen zu erregen

Die jungen Fahrer Robert und Heinrich Kehm sowie Sergej Sotow und Ijasbek Kijassow waren einmütig in ihrer Meinung, als man sie fragte, wen sie als besten Fahrer und Lehrmeister der Jugend im Kraftwagenpark des Kolchos „Trudowik“ bezeichnen würden: „Unsere Arbeitsveteranen Iwan Teslja“, kam es wie aus einem Munde.

In jedem Arbeitskollektiv gibt es Menschen, die, ohne viel Worte zu machen und großes Aufsehen zu erregen, stets gewissenhaft ihre Pflichten erfüllen. Solche Arbeiter bilden den Kern des Kollektivs, sie sind jene Kräfte, die alle guten Vorhaben unterstützen und fördern. Zu solchen Menschen zählt auch Iwan Teslja, Fahrer mit langjähriger Erfahrung.

Bereits 33 Jahre lang lenkt Iwan einen Lastkraftwagen. Als er in seinen Beruf trat, gab es im Kolchos nur einen einzigen Wagen; heute zählt der Wagenpark des Kolchos weit über ein halbes Hundert Autos. Heute fährt Iwan einen Kipper, der ihm schon mehrere Jahre treu ohne Pannen dient. Doch auf den Wagen allein kommt es dabei nicht an, meint Iwan, es hängt viel mehr vom Fahrer selbst, von der rechtzeitigen Pflege und der Reparatur des Wagens, ab.

Für seine vorbildlichen Leistungen wurde Iwan Teslja mit mehreren Auszeichnungen und Ehrenurkunden gewürdigt. Seinen persönlichen Fünfjahresplan schaffte er in vier Jahren. Würdig trägt der Arbeitsveteran das Ehrenzeichen „Arbeitsaktivist des 11. Planjahres“.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul



Im Ust-Kamenogorsker Gebietstheater „Dshambul“ wurde das Stück N. Semjonowas „Ein Ofen mit Rad“ erstmaliggeführt. Es ist dies eine groteske Wiedergabe des Dorflebens. An der Aufführung, inszeniert vom Regisseur J. Konenkin, wirken die Schauspieler T. Gremina, A. Worobjew, W. Koschkin und andere mit. Im Bild: Eine Szene aus der Aufführung. Foto: Wladislaw Pawlunin

Neue Filme

Das Erbe der Väter

Dieser Film ist an die Jugend adressiert. Darin wird über unsere ruhelose Zeit und über die Bereitschaft der Sowjetarmee zur Verteidigung der Heimat berichtet. Darin geht es auch darum, daß die zeitgenössische Jugend das große Erbe ihrer Väter und Großväter, der Helden des Großen Vaterländischen Krieges pflegen muß.

Der Name Anatoli Safronow, Drehbuchverfasser des neuen Films „Das Erbe“ ist den breitesten Zuschauerkreisen gut bekannt; nach seinen Werken sind schon Dutzende Filme gedreht worden. Auch der Regisseur Georgi Natanson hat auf seinem Konto mehrere Filme, die große Publikumsresonanz hatten. Genannt seien nur: „Die ältere Schwester“, „Der Botschafter der Sowjetunion“, „Noch einmal von der Liebe“ und andere.

General Nedosekin hat den Krieg vom ersten bis zum letzten Tag mitgemacht. Für seine Verdienste an der Front ist ihm der hohe Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen worden. Jetzt ist

hineinleben, begehrt auch er Fehler der heutigen Jugend. Aber zum Glück hat Sascha an seiner Seite den Opa, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, einen gutherzigen, klugen Menschen und entschlossenen Feind der Liebigkeit mit dem eigenen selbstlosen, tapferen Grenzsoldaten, Verteidiger unserer Heimat, der mit einer hohen Staatsauszeichnung gewürdigt wird.

Beeindruckend sind die Szenen am Festlich im Hause des alten Nedosekin am Tag des Sieges. Hier herrscht eine besondere Atmosphäre, denn im Zimmer haben sich nicht einfach Veteranen, Vertreter der rühmlichen, aber schon scheidenden Epoche versammelt, sondern Menschen, die den Sorgen von heute leben, die den Stafettenstab der Frontkameradschaft, des Patriotismus und der Heimmattreue ihren Enkeln überreichen. Sie sind für die Kinder ein nachahmenswertes Vorbild des Dienstes an der Heimat. Gerade darin liegt das Pathos des neuen Films, der zahlreiche Probleme anspricht — gesellschaftliche und private, die heute viele Menschen bewegen. Das wichtigste darunter ist die Sorge um die Erhaltung des Friedens, die Verteidigung des Glücks auf der Erde.

Manfred HELM

Lehrerzimmer der «Freundschaft»

...das sei uns noch einmal verziehen!

Auszüge aus dem Tagebuch eines Elternpaars.

Wie unaufhaltsam die Zeit dahineilt! Erst vor wenigen Jahren drückte man die Schulbank, machte sein Abitur, feierte vor Semesterprüfungen oder ging bei erfahrenen Fachleuten in die Lehre. Und eines Tages, wann war denn das mit dem Trauring? — wird man mit Vati oder Mutti angesprochen. Die Elternpflicht läßt sich sofort spüren. Schon am ersten Tag, sobald die Familie um ein Mitglied (oder mehr?) größer geworden ist, erwägt man jeden seiner Schritte. Nein, das kommt nicht unwillkürlich und auch nicht von ungefähr — das tut man bewußt, das nennt sich ab nun Erziehung. Man zeigt seinem Sprößling mit Wort und Tat: Das ist gut, so muß man handeln und denken, und dies da vermeiden, denn so darf nie vorkommen, das ist Böses. Wer möchte denn seinem Kind Schlechtes wünschen? Niemand! Wir sind nur auf Positives bedacht und greifen zu allerlei Mitteln, um das gesteckte Ziel zu erreichen und einen würdigen Nachfolger zu erziehen.

Aber eins möchte man da doch in Betracht ziehen, „Hab' ich einen Bock geschossen?“

„Heute mußte ich wiederum staunen — wie groß ist doch unser Anatoli geworden! Zwölf Jahre — was war das schon früher für ein Alter? Man sah uns stets noch als Kinder an. Tritt heute die Pubertät wohl früher ein?“

Ich schaue manchmal heimlich zu, wie sich unser Sohn benimmt, wie er mit seinen Altersgenossen umgeht. Da stehen sie im Hof, die Lieben. Tolk erzählt etwas: Er möchte solide wirken, er hat dieselben Angewohnheiten wie sein Vater. Ach, Kinder, Kinder... Vorige Woche hatte ihn eine Wespe gestochen, da kam er heulend angerannt und suchte bei mir Hilfe. Weg war die Solidemacherel, Mutti mußte ihm die Beule einbalsamieren. Kaum war aber der Schmerz vorüber, stand er schon wieder da mit stolzem Blick.

Ich muß mich immer wieder bei dem Gedanken ertappen, daß ich im Umgang mit Tolk nach Worten wählen muß. Ab und zu, wenn ich zu ihm „mein Böcklein“ oder „mein Kücken“ sage, sieht er mich vorwurfsvoll an: „Aber Mutti! Ich bin doch gar nicht mehr klein!“ Und siehe da, die Kleine, unsere Natascha macht ihm wie ein Affe nach. Die will sich ebenfalls nicht klein sehen. Tja, andre Zeiten — andre Sitten.

Manchmal fühle ich mich geradezu entwaffnet und kraftlos vor dem Ehrgefühl unseres Söhnchens. Wahrhaftig, man weiß nichts anzufangen, und nicht nur mir allein geht es so. Nina, meine Kollegin beklagt sich oftmals, sie habe ebenfalls damit zu tun.

Aber gestern gab's einen Krach! Das Telefon klingelte, ich

und zwar: Vielleicht ist es gerade falsch, daß die Mittel so „verschieden“ sind. Allzuoft bemerken wir, daß der Erziehungsprozeß ein Fehler unterlaufen ist. Und dann ist das Resultat der aufgetragenen Mühe anders, als man es sich einst gewünscht hat. Wo kann man sich in solchen Fällen Rat holen, um das Versäumnis wiedergutzumachen? Die Regel „Aus dem Schaßkasten wiedergutzumachen“ paßt hier ganz und gar nicht, den wird man kleiner patzt hier kurz mit Leuten zusammen, die seinerzeit sehr komplizierte Fragen zu lösen hatten. Eduard K., ist Montagearbeiter, Viktoria, seine Gattin, ist Bibliothekarin. In der Familie gibt es zwei Kinder — Anatoli, der älteste, dient in der Armee und ist ein guter Sportler, ein ausgezeichnete Kamerad und Soldat, wie seine Kommandure berichten. Natascha, die jüngste, studiert an einem Technikum. Die Familie lebt einträchtig, die Eltern und die Kinder fühlen sich glücklich. Was das immer so? Hier einiges zum Nachdenken.

„Die andre Seite der Medaille“

„Vor anderthalb Wochen haben wir Anatolis dreizehnten Geburtstag gefeiert. Seine Schulfreunde und -freundinnen waren da, es gab schöne Torten und Bohnenkaffee und anschließend Tanzmusik. Eduard war zur zweiten Schicht gegangen, und ich glaube, das war besser so, sonst hätten sich die Kinder nicht so frei gefühlt. In letzter Zeit ist zwischen meinen Männern etwas los: Die Gespräche gehen nicht über den Rahmen des „Offiziellen“ hinaus — Schule, Leistungen im Tanzzirkel und häusliche Angelegenheiten. Ist Eduard in diesem Winter mit Anatoli schon einmal Schlief gelaufen? Ich kann mich dessen nicht richtig entsinnen... Auf Natascha macht das auch einen Eindruck — früher war die Miese stets neben Vater, jetzt spürt sie wohl die Kälte zwischen Eduard und dem Ältesten und zieht sich zurück.“

Im Grunde genommen ist Tolk ein guter Junge. In den meisten Fällen hat er ausgezeichnete, die Klassenleiterin lobt ihn manchmal; natürlich möchte man

so etwas hören. Aber ich merke, daß sich der Junge nach und nach von mir absondert. Früher kam er mit seinen Sorgen und Problemen zu mir oder zu Eduard gelaufen, holte Rat, fragte, wie er zu handeln habe. Heute kommt das nur selten vor. Der Junge kapselt sich ab, mehr noch — er ist jetzt verschwiegen, was nie typisch für ihn war. Ich befürchte, daß Eduard und ich etwas falsch tun, ich kann's aber noch nicht bestimmen sagen, was Gestern überraschte mich Tolk mit seinen Ausführungen. Ihr, Vati und du, haltet nur das für richtig, was ihr tut und worauf ihr beharrt“, sagte er, als ich ihn zum Tanzzirkel begleitete.

„Gutes wird mit Gutem vergolten“

„Wie komisch aber diese Kleinen beschaffen sind! Ich freue mich unheimlich, daß in der Familie wieder mal Einvernehmen und totale Freundschaft, wie Tolk sagt, herrschen. Ach, Eduard, das hat dir einst gefehlt — das Taktgefühl der Kleinen gegenüber, ein bißchen Geduld. Du wolltest unangefochten autoritär sein, und ich, Ziege, wollte es wohl auch. Hätte man da mit den empfindlichen Kinderseelen nicht immer etwas vorsichtiger umgehen sollen? Es reichen oft nur ein Wink, ein gutes Wort; auf jeden Fall muß man ein offenes Herz für die Sorgen und Probleme der Kinder haben. Ich weiß — sie wollen auch verstanden sein und an manchen Familienangelegenheiten teilhaben. Solche Sache, Wenigkeit, wenn man es richtig bedenkt. Ja, heute kann ich fast so klug wie ein Buch reden, wo war aber meine Geduld vor einem Jahr, als es den Zank mit Tolk gab? Schritt für Schritt mußten Eduard und ich alles wiedergutmachen — wieviel schlaflose Nächte hat es uns gekostet! Ihr liebe Kinderchen wißt gar nichts davon, ihr dürft es auch nicht. Einmal werden ihr auch erwachsen und Eltern werden, ob dann euch die Geduld und die Lebenskenntnis ausreichen werden, um ähnliche Probleme zu lösen? Das müssen wir euch heute beibringen, unaufdringlich, vorsichtig und fürs ganze Leben. Eine komplizierte Sache, aber die müssen wir als Eltern schon meistern.“

„Gemach geht man auch weit“

„Endlich ist mein Urlaub da! Aus sind die Betriebsorgen, ich würde mich den Familienangelegenheiten. Gestern kam Anatoli aus dem Lager für Arbeit und Erholung zurück — er schüttelte die Hand wie ein Erwachsener, und Viktoria küßte er so beherzt und liebevoll, daß sie befragt fragte: „Ist was, Kleiner?“ Er holte ein paar Geldscheine aus der Tasche: Hier ist mein Verdienst. Wollen mal überlegen, wie das Geld in der Familie zu gebrauchen ist.“

Wir beide waren recht verdattert — der Kleine war demnach gar nicht mehr so klein, wenn er sich um das Familienbudget kümmerte! Zum erstenmal seit dem letzten Jahr wurde ein großer Familienrat gehalten, und siehe

da, der Junge redete ein vernünftiges Wort mit. Natascha brauche ein neues Sommerkleid, und Mutti könnte sich auch mal was Schickes leisten und ein Paar moderne Schuhe haben. Jeden neuen Vorschlag hatte Tolk als normal aufgefaßt und nicht getrotzt. Tja, das waren Sachen! Ich glaube, daß ich die richtige Lösung gefunden habe.

Abends gab es einen Konzertbesuch. Ein bekannter Tänzer trat mit seiner Gruppe im Stadtpalast auf. Das war was für Anatoli: Die meisten dieser Tänze kenne ich! Na, siehst du, und da wolltest du nicht tanzen! „Das war damals nur ein Scherz, Vati!“

„Gutes wird mit Gutem vergolten“

„Wie komisch aber diese Kleinen beschaffen sind! Ich freue mich unheimlich, daß in der Familie wieder mal Einvernehmen und totale Freundschaft, wie Tolk sagt, herrschen. Ach, Eduard, das hat dir einst gefehlt — das Taktgefühl der Kleinen gegenüber, ein bißchen Geduld. Du wolltest unangefochten autoritär sein, und ich, Ziege, wollte es wohl auch. Hätte man da mit den empfindlichen Kinderseelen nicht immer etwas vorsichtiger umgehen sollen? Es reichen oft nur ein Wink, ein gutes Wort; auf jeden Fall muß man ein offenes Herz für die Sorgen und Probleme der Kinder haben. Ich weiß — sie wollen auch verstanden sein und an manchen Familienangelegenheiten teilhaben. Solche Sache, Wenigkeit, wenn man es richtig bedenkt. Ja, heute kann ich fast so klug wie ein Buch reden, wo war aber meine Geduld vor einem Jahr, als es den Zank mit Tolk gab? Schritt für Schritt mußten Eduard und ich alles wiedergutmachen — wieviel schlaflose Nächte hat es uns gekostet! Ihr liebe Kinderchen wißt gar nichts davon, ihr dürft es auch nicht. Einmal werden ihr auch erwachsen und Eltern werden, ob dann euch die Geduld und die Lebenskenntnis ausreichen werden, um ähnliche Probleme zu lösen? Das müssen wir euch heute beibringen, unaufdringlich, vorsichtig und fürs ganze Leben. Eine komplizierte Sache, aber die müssen wir als Eltern schon meistern.“

Was ist ein Tag, eine Stunde im Vergleich mit dem ganzen Leben? Soviel wie nichts. Aber bezogen auf die ernste und verantwortungsvolle Sache der Erziehung und der Charakterformung sind sie manchmal sehr wichtige Zeitabschnitte. Wenn wir sie nur ernster nehmen könnten...

Vorbereitet von Alexander FRANK

Wenn einem „das Meer knietief ist“

Es gibt keine Krankheit, deren Verlauf sich nicht durch Alkoholgenuß verschlechtert. Es gibt kein einziges Organ des Menschen, das nicht unter dem Gebrauch alkoholischer Getränke leidet. Jedoch am meisten, und stärksten leidet das Gehirn. Und das ist auch leicht begreiflich.

Nimmt man die Alkoholkonzentration im Blut als Ausgangseinheit, so beträgt sie in der Leber 1,45, im Rückenmark 1,50 und im Gehirn 1,75.

Die Untersuchung des Gehirns an akuter Alkoholvergiftung Gestorbener zeigt, daß in den Nervenzellen Veränderungen im Protoplasma und im Kern stattgefunden haben, die ebenso scharf hervortreten wie bei Vergiftungen durch andere Toxine. Dabei werden die Zellen der Gehirnrinde viel stärker beschädigt als die darunter liegenden Teile. Das bedeutet, daß der Alkohol auf die höheren Zentren stärker wirkt als auf die niederen. Wenn eine akute Alkoholvergiftung nicht zum Tode führt, vollziehen sich im Gehirn und in den Nervenzellen der Gehirnrinde doch die gleichen Wandlungen. Bei Anhöhen führen sie zu tiefen Veränderungen in der Tätigkeit des Gehirns und in der seelischen Verfassung des Menschen.

Bei Personen, die Alkoholgetränke gebrauchen, läßt sich frühes Zusammenleben der Erythrozyten — der roten Blutkörperchen — feststellen. Je höher die Alkoholkonzentration, desto stärker verläuft dieser Prozeß. Im Gehirn vollzieht sich das Zusammenleben folglich am stärksten (die Konzentration ist ja sehr hoch), und das führt zu schweren Folgen: in den feinsten Kapillaren, die das Blut zu den Nervenzellen leiten, „verstopfen“ diese Erythrozyten die Röhren. Die Sauerstoffzufuhr zur Nervenzelle hört auf, und wenn dieser „Hunger“ fünf bis zehn Minuten dauert, stirbt die Zelle ab.

Im Gehirn „mäßiger“ Trinker findet man ganze „Friedhöfe“ abgestorbener Zellen der Gehirnrinde. Der Umfang des Gehirns vermindert sich, daher nennt man es „zusammengeschrunpftes Gehirn“. Dabei betreffen die Veränderungen gerade jene Teile der Gehirnrinde, in denen sich das Denken, die Gedächtnisfunktionen vollziehen usw. Die komplizierten psychischen Prozesse, die Fähigkeit zu frischem und originellem Denken werden abgeschwächt und erlöschen.

Es gibt keinen unschädlichen Alkoholgenuß. Eine beliebige Dosis ist schädlich. Es handelt sich nur um den Grad dieses Schadens.

Natürlich, wenn der Mensch eine geringe Dosis leichten Traubeneis trinkt, und ebensoviel nach zwei bis drei Monaten — wird der Schaden verhältnismäßig nicht groß sein. Wenn der Mensch aber eine ganz schöne Dosis starker Getränke zu sich nimmt und dies nach einer oder zwei Wochen wiederholt, befindet sich sein Gehirn ständig in vergiftetem Zustand. In diesem Fall ist der Schaden groß.

Durch Spezialexperimente und Beobachtungen eines Menschen der ein-zwei Gläser Schnaps getrunken hat, wurde festgestellt, daß Alkohol stets auf dieselbe Weise wirkt: er verlangsamt und erschwert die geistigen Prozesse, die Bewegungen werden dagegen zuerst schneller, dann aber verlangsamen sie sich ebenfalls.

Verbreitet ist die Meinung von der anregenden, „stärkenden“ und „stimulierenden“ Wirkung des Alkohols. Diese Meinung gründet darauf, daß die Betrunkenen sich durch lautes und viele Reden, lebhaftes Gestikulieren und Gesichtsröte kennzeichnen. Sie spüren, wie sich in alledem ihre Körperwärme verbreitet. Doch an Stelle dieser Lebhaftigkeit tritt sehr bald die nächste Phase — die Störung der Tätigkeit bestimmter Teile des Gehirns.

Die Paralyse der Zentren der psychischen Tätigkeit erstreckt sich vor allem auf die Prozesse, die wir Auffassung und Kritik nennen. Durch den Alkoholgenuß wird der Mensch keinesfalls klüger und entwickelter, und wenn er selbst anders meint, so ist daran die sich anbahnende Abschwächung der höheren Gehirntätigkeit schuld. Bei ihm wächst die grundlegende Selbstsicherheit. Die lebhaften Bewegungen, das Bestreben, sich hervorzuheben, die Kraftprahlerel — alles habe Höhe! — sind ebenfalls die Folge des Beginns der Lähmung des Bewußtseins und des Willens.

Sogar geringe Alkoholdosen verändern den Menschen. Der Betrunkenen wird frech, möchte scherzen, mit jedermann Freundschaft schließen. Später wird er unkritisch, taktlos, beginnt laut zu schreien, zu singen und zu lärmern, ohne Rücksicht auf die anderen zu nehmen. Seine Hand-

lungen sind impulsiv, unüberlegt. Das Gehirn unter der Rinde ist jetzt erregt.

In großen Mengen ruft der Alkohol noch schwerere Störungen hervor. Das Fassungsvermögen wird erschwert und verlangsamt, die Exaktheit der Eindrücke verringert sich. In noch höherem Grade leiden die Aufmerksamkeit und das Gedächtnis. Eingebüßt wird die Fähigkeit, aufmerksam anderen Menschen zuzuhören, die Richtigkeit der eigenen Worte zu kontrollieren, sein Betragen zu überwachen; Geschwätzigkeit, Prahlerel und Leichtfertigkeit treten in Erscheinung. Die Stimmung ist ziellos fröhlich, manchmal wahnhaft oder zornig. Der Mensch singt, schimpft, raucht. Seine Ausdrücke sind unfähig, die Scherz — primitiv. Niederträchtige Veranlagungen und Leidenschaften treten zutage.

Bei noch größeren Dosen treten schwere Störungen der Funktionen des ganzen zentralen Nervensystems ein unter Einbeziehung des Rückenmarks und des verlängerten Marks. Es entwickelt sich eine tiefe Betäubung und ein komatöser Zustand. Eine Dosis von 7,8 Gramm Alkohol je Kilogramm Gewicht (etwa 1 bis 1,25 Liter Schnaps für einen erwachsenen Menschen) führt zum Tod. Für Kinder ist eine vier- bis fünfmal geringere Dosis tödlich.

Dauernder Gebrauch alkoholischer Getränke führt zu chronischem Alkoholisismus. Der Charakter des Menschen verschlechtert sich, er selbst wird egozentrisch, grob, selbstsicher. Er ist zu faulem Humor, das Gedächtnis, das Vermögen zu systematischem Denken, zu schöpferischer Tätigkeit schwinden. Der Willensimpuls zur Arbeit, jegliche Lust dazu wird eingebüßt. Die Persönlichkeit ändert sich, es tauchen Merkmale der Degradierung auf.

Neben der Beschäftigung der Denkfunktionen der Gehirnrinde vollziehen sich tiefe Veränderungen in der sittlichen Haltung des Trinkers. Die moralischen Prinzipien, diese Krone der Entwicklung der Persönlichkeit, leiden sehr früh. Je mehr und länger der Mensch trinkt, desto mehr Einbuße erleidet seine Moral. Ihr rapider Fall kommt zum Beispiel im Verlust des Schamgefühls dieser großen Verwahrsamkraft von gewaltiger gesellschaftlicher Bedeutung — zum Ausdruck. Dasselbe läßt sich auch über den Verlust der Aufrichtigkeit sagen. Der Verlust des Schamgefühls und der Aufrichtigkeit wurde vom Volke zum logisch zusammenhängenden Begriff des „schamlosen Lugens“ gefügt — und wahrlich, ein Mensch, der die Scham verloren hat, verliert damit auch das wichtigste sittliche Korrektiv seiner Wahrhaftigkeit.

Die Fähigkeit, die läuternde Scham zu verspüren, verliert der Trinker sehr schnell; die Paralyse dieses hohen menschlichen Gefühls stuft den Menschen im moralischen Sinne tiefer ein als eine beliebige Psychose. Der Verlust der Fähigkeit, sich zu schämen, ist die kennzeichnendste Besonderheit der Trinker.

Das wußte sehr gut Lew Nikolajewitsch Tolstoj. In seinem Artikel „Wozu betäuben sich die Menschen?“ schrieb er: „...nicht im Geschmach, nicht im Wohlbehagen, nicht in der Zerstreuung und auch nicht in der Heiterkeit liegt der Grund der weltweiten Verbreitung von Haschisch, Opium, Wein, Tabak, sondern allein im Bedürfnis, die Mahnungen des Gewissens vor sich selbst zu verbergen.“

Der Schaden des Alkohols liegt auf der Hand. Warum können sich denn so viele von uns den Zeitvertreib oder die Erholung nicht ohne Wein vorstellen? Warum betrachtet mancher sich nicht als eine große Sünde, aus jedem beliebigen Anlaß, und wenn es denn nicht gibt, auch ohne Anlaß zu trinken? Warum halten wir den Menschen nicht zurück, der Vorliebe für Alkohol zeigt?

Der Alkohol ist ein tückisches Toxin, das die Gesundheit des Individuums und seiner Nachkommen vergiftet. Es vermag wie nichts anderes, dieses Individuum, gelinde gesagt, in ein Wesen niederen Ranges zu verwandeln. Das macht ihn äußerst gefährlich für die Gesellschaft, macht die Trunksucht und den Alkoholisismus zu einem großen sozialen Übel. Man darf es deswegen aber die Lasten nicht gestatten, das Menschliche im Menschen zu töten. Die von der Partei und Regierung vorgesehene Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholisismus sind der Weg dazu, daß die Enthaltensamkeit vom Alkohol zur Norm unseres Lebens wird.

Fjodor UGLOW,
Mitglied der AdW der UdSSR, Leninpreisträger

Ozeanarium eröffnet

Eine Art Kreuzfahrt durch die Weltmeere unseres Planeten gestattet das bisher größte Ozeanarium der Sowjetunion und Europas, das auf der Volkswirtschaftsausstellung der UdSSR im neuen Pavillon „Fischereiwirtschaft“ entstanden ist.

Im Innenraum des Pavillons erinnert vieles an ein modernes Seefahrzeug. „Gesteuert“ wird

dieses „Schiff“ von Jull Swirski, einem richtigen Fernfahrkapitän. Das neue Ozeanarium hat 12 Aquarien für Flora und Fauna verschiedener Meere. (TASS)

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“